

Ueber Desoxycholsäure.

Von

Dr. Ernst Vahlen,

Privatdocenten und Assistenten am pharmakologischen Institut in Halle a. S.
(Der Redaction zugegangen am 9. Februar 1897.)

Durch Oxydation der rohen Cholsäure sowohl mit Chamäleon als mit Chromsäuremischung hat man¹⁾ zwei Säuren erhalten von der Zusammensetzung C_{24} oder $C_{25}H_{34}O_8$, der Biliansäure und Cholsäure. Es zeigte sich nun, dass die unter ganz gleichen Bedingungen ausgeführte Oxydation zu verschiedenen relativen Ausbeuten an diesen beiden Säuren führte. Dies veranlasste Latschinoff²⁾, die rohe Cholsäure, an deren einheitlicher Beschaffenheit seit Strecker niemand gezweifelt hatte, nach dieser Richtung einer erneuten Prüfung zu unterwerfen. Er gelangte dabei zu dem überraschenden Resultat, dass derselben in der That stets, in wechselnder Menge, eine ihr sehr nahe stehende Säure beigemischt ist, deren Analyse die empirische Zusammensetzung $C_{25}H_{42}O_4$ ergab. Diese ging bei der Oxydation in eine Säure von der Zusammensetzung $C_{25}H_{34}O_8$ über, welche sich als identisch mit der oben erwähnten Cholsäure erwies. Andererseits erhielt Latschinoff durch Oxydation von Cholsäure, die sicher von jeder Verunreinigung mit Choleinsäure befreit war, nur Biliansäure, der also, wenn man für die Cholsäure die Strecker'sche Zusammensetzung annimmt, die Formel $C_{24}H_{34}O_8$ zukommt.

Mylius³⁾, welcher sich zu seinen Studien über Cholsäure gefaulter Ochsen-galle bediente, fand in einem Falle, welcher eine besonders geringe Ausbeute an dieser Säure

¹⁾ Cleve, Bulletin soc. chim., XXXV und XXXVIII.

²⁾ Ber. d. dtsh. chem. Gesell., XVIII, 3039.

³⁾ Ber. d. dtsh. chem. Gesell., XIX, 374.